

Am Freitag den 24. März 2006 fuhr eine größere Gruppe hoch motivierter Mitglieder der Harburger Selbsthilfegruppe Fibromyalgiesyndrom, teilweise in Begleitung ihrer Angehörigen, nach Berlin.

Gemeinsam mit der 2. Vorsitzenden vom Fibromyalgie-Verband Rheinland-Pfalz und Saarland e.V., die einen Tag vorher aus Trier angereist war, wollten wir mit Ärzten/innen, Arzthelferinnen, Therapeuten etc. gegen die neuen Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen und somit weiteren Zerstörung unseres Gesundheitssystems protestieren.

Gerade Kassenpatienten wurden schon in den vergangenen Jahren und werden auch weiterhin immer schlechter versorgt.

Mit Einführung der Budgetierung wurde/wird den niedergelassenen Ärzten die medizinisch notwendige Versorgung chronisch Kranker und behinderter Menschen durch diese Politik unnötigerweise fast unmöglich gemacht. Die vorgenannten Patientengruppen werden mehr und mehr ins Abseits gedrückt.

Wir werden nicht länger tatenlos zusehen!



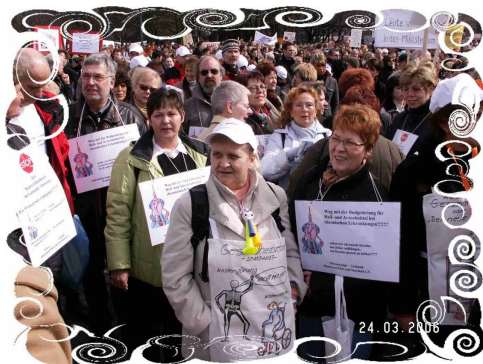
Patienten demonstrieren gemeinsam mit Ärzten/innen, Arzthelferinnen und Therapeuten.



Von Hamburg ging die Fahrt mit dem Bus direkt zum roten Rathaus. Hier wurden wir schon erwartet vom Leiter der Berliner Fibromyalgie – Selbsthilfegruppe mit seinen Mitgliedern und der stellvertretenden Vorsitzenden vom Fibromyalgie-Selbsthilfeverband Baden-Württemberg e.V. Sie und weitere Mitgliedern ihres Verbandes hatten den weiten Weg von Stuttgart nach Berlin auf sich genommen, um gemeinsam mit den anderen Fibromyalgikern an den Protest teilzunehmen.

Auch Patienten vom Diabetikerbund nahmen an den Protestkundgebungen teil.

Vor dem roten Rathaus fand die Starkundgebung statt. Cirka **30.000 Protestteilnehmern** gingen von hieraus weiter in Richtung Brandenburger Tor.



**Nur gemeinsam sind wir stark!!!
Fibromyalgie-Interessengemeinschaft**

Enorm beeindruckend war, dass so viele Ärzte und Ärztinnen mit Arzthelferinnen und Therapeuten gemeinsam auf die Straße gingen. Es stimmte auch die den Protest unterstützenden Vertreter der Fibromyalgie-Interessengemeinschaft nachdenklich.

Von den Rednern wurde in nachvollziehbarer Weise die Situation vieler praktizierenden Ärzten/innen ganz anders dargestellt als von der Politik, den Krankenkassen und häufig auch von den Medien.

Auch der Vertreter einer Patientenorganisation meldete sich zu Wort und forderte Patienten auf, sich mit den Ärzten zu solidarisieren und mitzuwirken, einen gemeinsamen Weg zu finden.

Ich, als chronisch Kranke, Sprecherin der Harburger Selbsthilfegruppe Fibromyalgiesyndrom und stellvertretende Vorsitzende vom Zusammenschluss freier Selbsthilfegruppen und Ansprechpartnerin für Fibromyalgie-Betroffene, nehme nicht mehr alles kritiklos hin was uns Patienten von Politikern, Krankenkassen etc. suggeriert wird. So manches hat sich bereits in der Vergangenheit als nicht zutreffend herausgestellt.

Eines steht für mich auf jeden Fall fest und wurde auch ganz deutlich bei dem Gehörten während des Protestes:

Es geht bei diesen Protesten schließlich auch um unsere künftige medizinische Versorgung.



**Patienten/innen aus
Hamburg und Berlin**

Mit dem Demonstrationszug zogen einige von uns, die noch gut zu Fuß waren, in Richtung Brandenburger Tor um an der Abschlusskundgebung teilzunehmen.

Einem Teil von uns war es nur möglich mittels eines Taxis – was sich auch als sehr schwierig erwies, weiter zu kommen.

Die VertreterInnen der verschiedenen Verbände hatten als Fibromyalgie-Interessengemeinschaft gemeinsam gegen weitere Kürzungen im Arznei- und Heilmittelbereich mit Unterschriftenaktionen in ihren Wohnorten protestiert und Unterschriften gesammelt.

Diese Listen der bis dato gemeinsam gesammelten 5.933 Unterschriften haben wir für die 3 Oppositionsparteien in Kopie der Bundespolizei, mit der Bitte um Weiterleitung, überreicht.



Übergabe der Unterschriftenlisten für die drei Oppositionsparteien

Die Originalunterschriftenlisten für die Bundesregierung mussten beim Kanzleramt direkt abgegeben werden.

Ohne Hilfe unserer gesunden Angehörigen wäre dies nicht möglich gewesen.

Sie machten sich für die Fibromyalgie-Interessengemeinschaft auf dem Weg zum Kanzleramt, wo die Originallisten mit den 5.933 Unterschriften der dortigen Bundespolizei aushändigt wurden.

Die Strapazen an diesem Tag waren für uns chronisch Kranke einfach zu viel.

Annahme durch die Bundespolizei der Originallisten unserer 5.933 gesammelten Unterschriften gegen weitere Kürzungen im Arznei- und Heilmittelbereich



Vermisst habe ich auf den Protestkundgebungen Vertreter der Bundesregierung!

Von den Volksvertretern war weit und breit niemand zu sehen.

Sämtliche Politiker waren an diesem Tag offensichtlich außer Haus, obwohl ihnen bekannt gewesen sein dürfte, dass ein Forderungskatalog und Unterschriftenlisten übergeben werden sollten.

Auch dies stimmt einen sehr nachdenklich. Ich frage mich bei diesem Verhalten, ob die Anliegen von Ärzten und Patienten überhaupt von den Volksvertretern wahrgenommen werden bzw. begreifen, um was es geht.

Nachdem die Abschlusskundgebung am Brandenburger Tor beendet war, machten wir uns - zwar am Ende unserer Kräfte – aber dennoch zufrieden dabei gewesen zu sein, um unseren Unmut über die Gesundheitspolitik, die immer nur die Schwächsten trifft, Ausdruck verleihen zu haben.

Als Fazit zu unserer gemeinsamen Teilnahme und aktiven Unterstützung der Ärzteproteste kann ich folgendes feststellen:

Es gibt sicher solche und solche Ärzte, das mussten schon viele Patienten feststellen. Aber genauso gibt es auch solche und solche Patienten, das sollten wir dabei auch nicht vergessen.

So wie wir nicht mit „solchen Patienten“ über einen Kamm geschert werden wollen, so sollte dies auch für Ärzte gelten (DIFFERENZIEREN).

Unser Motto lautet:

Wenn wir etwas tun, können wir auch verlieren.

Wenn wir aber nichts tun, dann haben wir schon verloren!!!

Dieser Bericht über den Protesttag in Berlin spiegelt meine persönlichen Empfindungen/Einstellungen wider.

Hamburg, den 30. März 2006

Gabi Thiess